

Phantasien schlafloser Nächte

lac. · Im Jahre 1799 veröffentlichte Francisco de Goya seinen Radierungszyklus «Caprichos», dessen bekanntestes Blatt «Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer» sich ins kollektive Gedächtnis eingepägt hat. Nur wenige Jahre später, 1805, erschienen unter dem Pseudonym Bonaventura die «Nachtwachen», ein nicht minder dunkles Werk literarischer Art. Cornelia Renz (geb. 1966) nimmt die nächtlichen Beobachtungen und Betrachtungen des fiktiven Nachtwächters zum thematischen Ausgangspunkt ihrer albraumartigen Bilder «Night. Tail. Pieces», die bis Ende November im Kunstverein Konstanz zu sehen sind. Die Künstlerin, die von 1993 bis 1998 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) in Leipzig studiert hatte und heute in Berlin lebt, verbindet collagenhaft kindliche Motive mit Darstellungen sexueller Obsessionen und von Gewalt. Daraus entstehen düstere Bilderwelten, die formal an volkstümliche Hinterglasmalereien und religiöse Kupferstiche erinnern. Geisterhafte Zwitterwesen steigen aus den verdrängten Bereichen der Phantasie auf. Hieronymus Bosch, Francisco de Goya, Gustave Doré und Odilon Redon gehören zur künstlerischen Ahnenreihe von Cornelia Renz. Tod und Nihilismus scheinen die wohlgeordneten Glücksvorstellungen des Bürgers zu untergraben. In der Entwicklung ihrer Bilder greift Cornelia Renz auf Taktiken der Surrealisten wie auch der Pop-Art zurück; sie kombiniert disparate, aus ihrem Zusammenhang gerissene Elemente wie Topoi der (pornografischen) Unterhaltungsindustrie mit Versatzstücken der Hochkunst. Die komplexen, detailreichen Kompositionen werden zunächst in analogen oder digitalen Entwürfen erprobt, bevor sie mit feinen Lineaturen und Schraffuren ins Grossformat übersetzt werden. Die verschiedenen Motive werden mit Filzstiften, welche selbstgemischte Pigmentfarben enthalten, auf grossformatige Acrylglasplatten gezeichnet. Ungewöhnlich ist das Vorgehen, die in unterschiedlichen Modi ausgeführten Figuren auf verschiedene transparente Scheiben zu verteilen, die dann, hintereinander montiert, ein vielschichtiges, verwirrliches Bild ergeben. Die Werke entziehen sich einer einfachen Deutung. Der Betrachter verheddert sich zwischen den ineinandergreifenden Bildebenen. Traum, Wahn und Schauer überlagern sich – durchwachte Nächte bieten Raum für ungeheure Phantasien.

Cornelia Renz: «Night. Tail. Pieces». Kunstverein Konstanz. Bis 27. November 2011. Katalog.